



Am Anfang an ist das 1938 gebaute Windsbacher Waldstrandbad von den Bürgern aus weitem Umkreis gut angenommen worden, wie dieses Bild aus dem Jahr 1939 zeigt. Bis zur jetzigen Sanierung wurde an der Anlage fast nichts verändert.  
Repro: Stadt Windsbach

## Historischer Charme in neuem Gewand

Sanierung des Windsbacher Waldstrandbades steht kurz vor dem Abschluss – Eröffnung und Einweihungsfest im Juli

**WINDSBACH** – Den historischen Charme behalten und trotzdem den zeitigen Freizeitansprüchen genügen: Bei der Sanierung des Windsbacher Waldstrandbades soll genau dieser Spagat gemeistert werden. In den kommenden Wochen neigt sich das Mammutprojekt dem Ende zu, am Juli wird Einweihung gefeiert.

„Das ist eine der größten Maßnahmen, die es je in der Stadt gab.“ Windsbachs Bürgermeister Matthias Meitz sagt dies mit einigem Stolz. Jeden Tag ist er momentan auf der Baustelle, die ohne Übertreibung wirklich groß ist. Immerhin gilt das Windsbacher Waldstrandbad als eines der größten Naturbäder in Deutschland.

Über 50 000 Quadratmeter Land und rund 6000 Quadratmeter Wasserfläche wurden in den vergangenen Monaten neu gestaltet. Dafür sind seit dem Baubeginn im Frühjahr 2016 ständig 30 bis 40 Leute auf dem Areal beschäftigt; rund 4,8 Millionen Euro werden für das Projekt ausgegeben. Trotz hoher Zuschüsse aus der Stadt davon noch 1,6 Millionen Euro stemmen, bei aller Unterstützung auch für den Bürgermeister, „ein ganz schöner Brocken“.

Die Sanierung des Bades aus dem Jahr 1938 war für alle Beteiligten von Anfang an eine Herausforderung, weil es doch, verschiedenste Interessen unter einen Hut zu bringen. Vor allem die Denkmalschützer haben



Ganz neu: die Wellenrutsche als Attraktion für die Kinder. Foto: Albright

ein gehöriges Wort mitgesprochen. Ihr Ziel war es, möglichst viele Elemente des seit seiner Bauzeit kaum veränderten Bades zu erhalten. So wurden die alten hölzernen Umkleidekabinen sanft restauriert und können weiter genutzt werden, der Sprungturm wird stillgelegt, bleibt aber ebenso stehen wie die historische Rutsche. Auf ihr dürfen die Kinder jedoch wie bisher ins – auf natürliche Weise gefilterte – Wasser des Schwalbenbachs gleiten. Der speist das Becken.

„Alt und Neu“, das Motto zieht sich durch, und so werden die historischen Elemente durch moderne Angebote ergänzt. Durch eine große Wellenrutsche etwa, einen neuen



Klar zum Entern: Das Spielschiff wartet auf die Kleinsten. Foto: Mai

Sprungturm oder ein Spielschiff. Aus einem der denkmalgeschützten einstigen Vorwärmbecken wird ein Sandkasten, im anderen können die Kleinsten künftig planschen.

Und bei der Sanierung ganz wichtig: Das 60 mal 100 Meter große Schwimmbecken bleibt erhalten. Sportschwimmer können also weiter ihre Bahnen ziehen, andere Wasserratten haben weiter genug Platz, um sich im kühlen Nass zu vergnügen.

Auch hier trifft wieder Altes auf Neues: Der Charakter und die Form des Beckens bleiben unverändert, die Startblöcke sind original Baujahr 1938, aber ein neuer Steg und eine Seebühne gegenüber dem ebenfalls neuen Versorgungsgebäude und dem

neu abgestuften Strand pepen das Ganze auf.

Nur von einer Badsanierung zu sprechen, ist bei dieser Baumaßnahme allerdings zu wenig. Denn zu dem Gesamtkonzept gehört viel mehr: Zeltplatz, Eisstockanlage, Motorikpark, Auto- und Wohnmobilstellplätze, später noch ein Abenteuerspielplatz – ein Großprojekt eben.

Die Windsbacher Bürger beobachten das Gewusel der Baumaschinen und die sich von Tag zu Tag mehr entwickelnde Baustelle gerne. Vor allem an den Wochenenden würden viele zum Gucken kommen, sagt der Bürgermeister und strahlt: „Das ist eine richtige Euphorie. Die Leute sind unheimlich stolz und warten, dass es endlich losgeht.“

Dieses Warten hat nun jedoch bald ein Ende. Obwohl momentan noch alles mehr nach Baustelle als nach Waldstrandbad aussieht, sind die Beteiligten zuversichtlich, dass Anfang Juli die Badesaison starten kann. Vom 20. bis 23. Juli wird die Eröffnung dann offiziell gefeiert. Mit vielen Ehrengästen, mit Musik, mit Rahmenprogramm – vor allem aber mit den Bürgern.  
PETRA MAI



Bademeister Klaus Betz hat sein altes Megafon in seinem einstigen Arbeitsraum gut verwahrt. Er wird künftig für die Aufsicht im Bad Verstärkung brauchen. Foto: Mai

